

1. QUITTUNG FÜR B. C. BREITKOPF & SOHN

Leipzig, 10. November 1764

Fünf und Vierzig Rthlr. für die Uebersetzung des Vierten Theils der Verschwörungen vom Duport du Tertre¹ habe vom Herrn Breitkopf richtig erhalten. Leipzig den 10 November 1764

Johann Adam Hiller.

2. AN FRIEDRICH NICOLAI

Leipzig, 5. Dezember 1767

Allerliebster Freund.

Ihre drey aufeinander an mich geschriebenen Briefe haben mich in der That in eine Verlegenheit gesetzt, die mir die Antwort darauf schwer machen, und sie folglich, wie es geschehen ist, einigermåßen verzögern konnte. Ich würde Ihrer Freundschaft ietzt die größten Lobsprüche machen, wenn Lobsprüche die gangbarste Münze unter Freunden wäre; aber in der That haben Sie auf meine Erkenntlichkeit, so lange ich lebe, ein Recht, da Sie sich so großmüthig einer Mühe unterziehen, die nichts geringeres zur Absicht hat, als mir zu meinem Glücke beförderlich zu seyn. Ich gestehe es, daß die gegenwärtige Verfaßung meiner Umstände¹ nicht diejenige ist, die ich Zeitlebens für mich wünsche, und daß sie mir nur auf eine gewisse Zeit hat gefallen können; dem ohngeachtet, liebster Freund, muß ich bey einer mir bevorstehenden Veränderung weit sorgfältigere Prüfungen anstellen, als mancher andere.

Ich will mich Ihnen etwas näher zu erkennen geben: ich bin ein überaus furchtsamer und eigensinniger Mensch. Vermöge des erstern bin ich sehr leicht niederzuschlagen, und meine Talente, wenn ich ja etwas dergleichen besitzen sollte, gehen wenigstens zur Hälfte verlohren; rechnen Sie nun, wie wenig

übrig bliebe, um den Beyfall eines Königs² zu haben, der in den Künsten eben so groß ist als auf dem Throne. Ich, der ich das Urtheil des dummen Dorfjunkers scheue, bloß weil er ein Edelmann ist, und sich eine Mine giebt, die Eindruck auf mich macht, ich sollte das Herz haben, mich der Beurtheilung eines so erlauchten Kenners, und so vieler andern großen Meister, bey deren Nahmen ich gern vergeßen möchte, daß ich ein Musiker bin, bloß zu stellen? Nein, liebster Freund, dazu rathen Sie mir gewiß nicht.

Mit dieser Furchtsamkeit, die sich theils auf meine wenige Geschicklichkeit, theils auf meinen hypochondrischen Körper gründet, verberge ich mich hinter einen gewissen Eigensinn, der mich zu einem wahren animal domestico³ macht, und den Gedanken, an einem andern Orte mein Glück zu suchen, gar nicht bey mir aufkommen läßt. Ich halte es in der That schon für ein sehr großes Glück, an dem Orte, wo ich gegenwärtig lebe, einen Beyfall erhalten zu haben, der meine Verdienste gewiß übersteigt, ob man mir gleich dabey die Sorge überläßt, selbst die Mittel aufzusuchen, wodurch ich mein Brodt verdienen könne. Indeß kann ich Ihnen nicht läugnen, daß ich, bey einer künftigt veränderten Regierung in Sachsen,⁴ einige vortheilhafte Verbesserungen meiner Umstände vor mir sehe.

Alle diese Betrachtungen haben mich von einem Entschlusse zurück gehalten, der sonst ungemein viel reizendes für mich hat. In die Schule der größten und berühmtesten Meister versetzt, würde ich erst werden, was ich noch nicht bin, und gern seyn möchte. Den verehrungswürdigsten Freunden näher gebracht, deren Umgang nicht bloß Vergnügen, sondern Unterricht für mich wäre, würde ich leicht vergeßen können, daß ich in Leipzig Freunde verlaßen hätte; aber meine allzu starke Neigung zu einer ruhigen und stillen Lebensart, meine wenige Lust am Hofe zu leben, und meine große Abneigung

von allen geschwinden und weit aussehenden Veränderungen haben mir nichts anderes zugelassen, als mich bey Ihnen, und meinen andern würdigen Freunden, für Ihre in der That gütigen Gesinnungen gegen mich zu bedanken, und Sie meiner Erkenntlichkeit aufs ernstlichste zu versichern.

Ich sende Ihnen also den eingeschloßenen Brief zurück, weil unter diesen Umständen eine weitere Besorgung unnöthig gewesen wäre. Die beyden bekannten Herrn würden mir das verlangte Certificat herzlich gern gegeben haben; denn bisher bin ich immer noch so glücklich gewesen, mit allen meinen musicalischen Collegen in ziemlichen Vernehmen zu stehen. Zu einer Reise aber hätte ich mich unmöglich verstehen können, weil ich alle Tage der Entbindung meiner Frau entgegen sehe,⁵ und Sie wissen wohl, was ein Vater, hier zu Lande, bey dieser kleinen Begebenheit für ein großes Amt auf sich hat.⁶

Nun alles, was ich Ihnen da vorgeschwatzt habe, hätte ich sehr kurz sagen können; aber laßen Sie mich immer: ich hatte Lust mit Ihnen ein bißchen zu schwatzen; meine Briefe sind ja ohnedem selten, und noch seltener sind sie lang. Fragen Sie nur Herrn Agricola und Herrn Krausen, wenn es Ihnen nicht glaublich vorkäme. Im Ernst, ich bin diesen beyden würdigen Freunden Briefe, und gar noch etwas mehr schuldig, so wie Sie von allen versprochenen Musicalien noch nichts erhalten haben; aber *foi d'honnet homme!*⁷ (vergeben Sie, daß mir nur ein französischer Schwur entfährt) mit der nächsten fahrenden Post sollen Sie Briefe und Musicalien nach Berlin haben, worenin Sie sich mit meinen andern Freunden theilen mögen.

Ich habe indeß die Ehre mit wahrer Hochachtung zu verharren / Liebster Freund / Ihr / gehorsamst ergebener Diener

Joh. Adam Hiller

Leipzig den 5 December 1767.